

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. In den Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Einzelhefte 10 Pf. In den Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Einzelhefte 10 Pf. In den Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Anzeigenpreise laut obliegenden Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Belehrung: W. Klop. — Verschiedene Anzeigenpreise und Bedingungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis zum nächsten Morgen. — Für die Richtigkeit der Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. — Jeder Anzeigenpreis ist in Reichsmark angegeben.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 254 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: 'Tageblatt' Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 30. Oktober 1934

Wirtschaftliche Disziplin.

Stärkstens ist die Reichsregierung darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Masse führt, hat der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf dem Tag des Handwerks in Braunschweig gesagt und damit dem neuen Kampf gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen einen kräftigen Rückhalt gegeben. Die Reichsregierung im allgemeinen und der Reichswirtschaftsminister im besonderen haben direkt oder durch ihre untergeordneten Behördenstellen aber nicht bloß das formale Recht, sondern auch die viel wichtigere praktische Möglichkeit, überall in die Preisbildung von den Rohstoffen bis zum Verkauf der Ware an den letzten Verbraucher einzugreifen. Und sie haben sich leider vielfach genötigt gesehen, dort unmittelbar vorzugehen, wo „die selbstverständliche wirtschaftliche Disziplin nicht vorhanden war“, sondern durch verschiedene Preissteigerungen beim Käuferpublikum eine gewisse Beruhigung eingeleitet hatte. Der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf der Reichsparteileitung, der genaue Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen veranlaßt, hat nämlich auch ausdrücklich erklärt, daß die bisherigen Mahnungen und Warnungen des Reichswirtschaftsministeriums gegen diese Seite der Preisentwicklung „nicht die erwartete Beruhigung“ herbeigeführt hätten. Und dann wird gesagt, was ganz unzweifelhaft zu verstehen gegeben, daß „die Frage der Preissteigerungen somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden sei“.

Wenn die Partei nun mittels der W.-S. dazu auch eine bis ins einzelne gehende Feststellung über die gesamte Preisentwicklung treffen will und jedes Eingreifen der Partei-Untergliederungen in die Preisbildung selbst verbietet, so können doch aus der jüngsten Warnung Dr. Schachts und aus dieser Aktion der Partei gewisse Elemente doch wohl schon erkennen, daß mit ungerechtfertigten Preissteigerungen nun bald schärfstens ein Ende gemacht wird. Aber das alles könnte einen noch viel unmittelbarer Erfolg haben, wenn das — Käuferpublikum selbst dabei besser mitbesseren würdel. Doch da mußte sich kürzlich z. B. der Kölner Regierungspräsident in einem Aufruf an die Bevölkerung gegen die „irrtümlichen Anklänge“ wenden, durch die „die Preise verschiedener Gegenstände des täglichen Bedarfs in ungerechtfertigter Weise erhöht“ worden wären. Und auch hier schließt sich die Warnung an, die Regierung werde es nicht dulden, daß „infolge irrtümlichen Verhaltens einiger um ihr Wohlergehen besorgter kapitalträgender Bevölkerungsteile Verwirrung und Unordnung in der Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Dingen entsteht“.

Und die nationalsozialistische Regierung hat nicht bloß den Willen und die Möglichkeit, sondern auch die Macht dazu! Jene Gerüchtmacher aber, die von einer drohenden Verknappung der Rohstoffe und sonstigen Waren in Deutschland sprechen, sind in allererster Linie — Gerüchtmacher! Aus überhöhtem Profitinteresse spekulieren sie auf etwa eintretende Versorgungsengpässen, die nicht minder eifrig vom Ausland her genährt werden. Unser Führer und Reichskanzler hat kürzlich erst fasttäglich daran erinnert, wie oft nun schon Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch vorausgesagt und — vorbeiprophetisiert wurde! Dabei ist, wie das Ausland selbst hier und da in ruhigerer Minute zugibt, „der Regierung des Dritten Reiches das Streben, das Preisniveau zu halten, so ziemlich gelüßt“, und die ausländischen Kritiker können beruhigt sein: das wird ihr auch weiter glücken, auch wenn von draußen her immer wieder versucht wird, Unruhe in das deutsche Käuferpublikum hineinzutragen oder eine vorhandene irrtümliche Angst hochzuspielen. Und es wird ihr auch glücken, mit den Helfershelfern jener Auslandskritiker im Inland fertig zu werden! Für die fern Hintergründe dürfte die Feststellung der Reichsparteileitung gelten, daß die Frage der Preissteigerungen „von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden“ sei! Das Gesetz über den wirtschaftlichen Volksverrat ist nicht bloß durchaus im Kraft, sondern es stellt eine sehr scharfe Waffe gegen die geschäftlichen Ausnutzer oder gar Förderer solcher „Angstpropheten“ dar!

Daß eine Preissteigerung gekommen ist und auf bestimmten Gebieten auch kommen sollte, gebot die nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Notwendigkeit, zum samengebrochenen Teilen unserer Wirtschaft von der Preissteigerung her zu helfen, weil sie lebensnotwendig für das Ganze sind. Und ohne eine gewisse, aber streng gezielte Preissteigerung wäre es gar nicht möglich gewesen, den Auf- und Ausbau auch der industriellen und handwerklichen Erzeugung in die Wege zu leiten. Das alles war also gerechtfertigt. Ebenso gerechtfertigt aber war es im Hinblick auf die nur sehr langsam sich steigernde und ausbreitende Kaufkraft der Verbrauchermassen, diese

Erst Ausfuhr, dann Schulden zahlen!

Große Rede Dr. Schachts vor der mitteldeutschen Industrie.

Bedeutungsvolle Kundgebung in Weimar.

Der Verband der mitteldeutschen Industrie, die Bezirksgruppe des Reichshandels der deutschen Industrie und die Arbeitsgemeinschaft der drei thüringischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten in Weimar eine gewaltige Kundgebung.

Die Größe der Veranstaltung wurde gekennzeichnet durch die Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und zahlreicher maßgebender Wirtschaftsführer des mitteldeutschen Raumes, der thüringischen Landesregierung, der Behörden, der Partei und ihrer Untergliederungen.

Nach einer internen Besprechung des Reichsbankpräsidenten mit Führern der Industrie Mitteldeutschlands und der thüringischen Landesregierung über brennende Gegenwartsfragen der mitteldeutschen Wirtschaft begann die Kundgebung in der Weimarmhalle. Neben Reichsstatthalter Sautel waren Ministerpräsident Marschler, die Minister Dr. Weber und Wächter der Präsident des Verbandes der mitteldeutschen Industrie, sowie Vertreter der Arbeitsfront, der Reichs- und Kommunalbehörden erschienen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Marschler, in der er versicherte, Thüringen Wirtschaft wolle zu ihrem Teil in eifrigem Fleiß und Zielbewußt mitarbeiten am Gelingen des gigantischen Aufbauwerkes, ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu einer längeren Rede, in der er sich mit den wichtigsten Gegenwartsfragen der deutschen Ein- und Ausfuhr auseinandersetzte.

Er führte u. a. aus:

Die Wahrheit, daß wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen. Aber diese Ausfuhr will das Ausland nicht aufnehmen, weil jede deutsche Ausfuhr selbstverständlich für eine ganze Reihe von Erzeugern anderer Länder einen Wettbewerb bedeutet. Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß man Deutschland eine größere Ausfuhr gestatten.

Wünscht man aber die Ausdehnung der deutschen Ausfuhr in diesem Umfang nicht, dann muß man auf die Verzinsung der Schulden verzichten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Belebung des Binnenmarktes zu einem stärkeren Verbrauch von Rohstoffen geführt hat, und wenn man uns heute ermahnt, daß wir uns in unserem Rohstoffbezug aus dem Ausland doch lieber etwas einschränken sollten, so erwidern wir darauf: Nicht mehr, als wir unbedingt gezwungen sind! Denn wir wollen gerade unseren Binnenmarkt aufrechterhalten. Aber wenn das Ausland die Rohstoffe uns heute nicht mehr geben kann, so werden wir versuchen, uns anderweitig zu helfen.

Heute beginnt man schon wieder darüber nachzudenken, woran es denn lag, daß man seine Rohstoffe nicht mehr los wird, und man fängt an, zu begreifen, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen der Frage, ob man seine Rohstoffe an Deutschland verkaufen kann, und der Frage, ob Deutschland ausführen kann. Man fragt sich, ob es zweckmäßig und absolut notwendig ist, daß man, wenn man seine Rohstoffe nach Deutschland verkaufen will, auch damit beginnt, deutsche Waren für sich zu beziehen. Wir leben zu unserer großen Freude, daß diese Erkenntnis in der ganzen Welt nun plötzlich aufdämmert und daß sie, weil es sich um sehr wirkliche Selbstinteressen handelt, sehr schnell begriffen wird.

Als wir gezwungen wurden, zu einer weiteren Verschärfung der Devisenpolitik überzugehen, wurde dagegen in der ganzen ausländischen Presse Sturm gelaufen. Ich erkläre, daß ohne diesen sogenannten neuen Plan, den ich mit Billigung des Führers eingeführt habe, nicht durch-

Preissteigerungen sich in tragbarem Umfang vollziehen zu lassen. Die ganze wirtschaftliche Struktur des hierin so vielfältigen Deutschlands macht freilich eine überall ein- und durchdringende staatliche Kontrolle der Preisbildung naturgemäß sehr schwer. Aber hier kann und soll an sich schon die Nachfrage durch die Konsumenten selbst bei ungerechtfertigten Preissteigerungen korrigierend wirken und — sie tut es auch! Denn noch immer ist die Kaufkraft der breiten Massen der Verbraucher von größter Bedeutung für jede Markterholung.

zukommen ist. Der neue Plan ist schenklich nicht nur deshalb, weil er uns an sich große Entbehrungen auferlegt; daran sind wir ja gewöhnt. Er ist schenklich daran, weil er mit einer Unmenge von Bürokratie und Organisation verbunden ist.

Das, was wir in bestem Sinne gewerblichen, kaufmännischen Geist nennen und was im deutschen Volk stets in hervorragender Weise vorhanden gewesen ist, das ist auch das einzige, was uns aus dieser Lage wieder herausbringen kann. Der selbständige Unternehmer darf heute ebensowenig verachtet werden, wie die Verteilung des deutschen Arbeiters. Wir brauchen den Arbeiter, aber wir brauchen auch den Unternehmer.

Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt, aber Not ist in keiner Weise vorhanden, und wenn wir vielleicht auch an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, an Fertigwaren in den Lagern sind wir so reichlich versorgt, daß insbesondere der Verbraucher der breiten Masse sich gar keine Sorgen zu machen braucht.

Sich bedauere die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch drei Stück Seife kaufen, denn die Seife wird sehr knapp. Nein, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Anziehen, und wir haben genug zu essen und zu trinken. Aber wir werden uns auch zweifelloso einrichten müssen, daß wir die Devisen, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie sachgemäß für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

Haltet Disziplin!

Aufruf Dr. Lehs an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.

Der Stadtleiter der D. A. F., Dr. Robert Lehs, hat anlässlich der Schaffung einer Sozialerfassung für die Deutsche Arbeitsfront durch den Führer einen Aufruf an die Männer und Frauen der Arbeitsfront gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Nationalsozialismus gab euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, sieht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und stärkste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens darstellt. Das hat der Führer sanktioniert und gesegnet. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige verchenkt hat. Denn Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden geritten worden,

und so erhebe ich in dieser Stunde an euch, schaffende Deutsche, den dringenden Appell: **Haltet Disziplin!**

Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers kein sorgfältig umgegangen wird. Wer bei nicht übermäßig, mißachtet die Waffe nicht, die euch der Führer gegeben hat, sondern erobert euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdliche Opfer die Achtung derjenigen, die ihr zu betreten habt. In Wäldern werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich unterlege jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszuliegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die verstockten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Übermut unsererseits billige Triumphe ziehen.

Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und uns eines Tages vorlegen.

Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzuviel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkannt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Nachwächler, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut, laßt euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher! Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahre von uns sagen soll: sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes an dem Land!